

## Bibelstudium in Christus

Von Tim Brassell

Gerade wurde ich von jemandem gebeten, doch einmal eine Anleitung zum Bibelstudium zu geben, und so dachte ich mir, ich könnte meine Antwort auch gleich mit Ihnen teilen.

### 1. Bedenken Sie, dass stets eines dem anderen VORAUSGEHT.

So gehen die Grundlagen der Mathematik der Algebra voraus, und die Algebra ihrerseits der Infinitesimalrechnung. Den Grundlagen der Mathematik entspricht in der Heiligen Schrift die Person Jesus Christus, deshalb sollten wir lernen, uns stets zu fragen: „Wer ist Jesus Christus?“, BEVOR wir versuchen, zu viel in das hineinzuzinterpretieren, was uns die Bibel sagen will.

Bevor die kanonischen Schriften (die Bibel, wie wir sie heute kennen) formell festgelegt wurden, einigten sich die getreuen Nachfolger der Apostel auf die Auslegungsgrundlagen der Heiligen Schrift. Diese finden wir in den christlichen Credo wie dem Apostolischen und dem Nicänischen Glaubensbekenntnis sowie im Chalcedonense (dem Bekenntnis von Chalcedon) wieder.

Insbesondere auf die beiden letztgenannten Glaubensbekenntnisse einigte man sich anlässlich der zur jeweiligen Zeit einberufenen Konzile, um so verschrobenen Vorstellungen im Hinblick auf Jesus Christus und den Heiligen Geist entgegenzuwirken. Es kursierten Irrlehren, nach denen Jesus Christus nicht Gott war bzw. nach denen er entweder AUSSCHLIESSLICH Gott oder AUSSCHLIESSLICH Mensch war. Die Menschen hatten den Glauben daran aufgegeben, dass Jesus SOWOHL ganz Gott als auch ganz Mensch ist. Dies hatte dieser selbst offenbart, und es wurde von den Aposteln bezeugt.

Desgleichen wurde verbreitet, der Heilige Geist sei nicht mit dem Vater und dem Sohn wesensgleich innerhalb der Beziehung des dreieinigen Gottes. (Wenn Sie Interesse haben, sich weiter in dieses Thema zu vertiefen, finden Sie in *The Story of Christianity* [Die Geschichte der Christenheit] Bd. 1 von Justo Gonzales eine leicht zu lesende historische Quelle.)

Betrachten Sie diese Glaubensbekenntnisse doch einmal wie die Gläser einer Brille. Können wir ohne diese nicht sehen, so werden wir noch nicht einmal den Versuch wagen, ohne sie durchs Leben zu gehen, um dieses ebenso wenig wie unsere Gesundheit und unseren Seelenfrieden zu gefährden. Analog dazu ist unser aller geistliche Sicht getrübt (wir sind alle Sünder), und dennoch versuchen wir (mit dieser uns selbst eingestandenen getrühten Sicht), die Bibel ohne Hilfsmittel zu lesen und zu verstehen.

Dies hat dazu geführt, dass die meisten von uns sich heute von einer wahllosen Vielfalt haarsträubender theologischer Lehrmeinungen verfolgt sehen und damit ein Stück weit ihrer Le-

bensqualität, ihrer Gesundheit und ihres Seelenfriedens beraubt werden (Joh 8,43 – wir fehlinterpretieren Gottes Wort, weil wir es nicht aus der Blickrichtung heraus betrachten, wer Jesus als DAS Wort ist.)

Die Glaubensbekenntnisse sind unsere Brille, durch die wir die Bibel betrachten sollen, und die so gefertigt ist, dass wir alles, was wir lesen, nicht falsch auslegen. Aus der Fehlinterpretation der heiligen Schriften heraus erwachsen in der Vergangenheit so viele falsche Lehrmeinungen, dass die frühchristliche Kirche sich gezwungen sah, diese Glaubensbekenntnisse auszuarbeiten, damit wir Häresien und Irrlehren über Gott, die Schöpfung und uns selbst aus dem Weg gehen. Es ist ÜBERAUS WICHTIG, sich ins Gedächtnis zu rufen, dass das in diesen Credo zum Ausdruck gebrachte Gedankengut entwickelt und schriftlich niedergelegt wurde, BEVOR diese heiligen Schriften als Gesamtpaket, wie wir es heute als „Bibel“ kennen, zusammengestellt wurden. Der Heilige Geist sorgte dafür, dass uns die Brille gegeben war, BEVOR die meisten von uns überhaupt erst Zugang zu Büchern hatten.

Indem wir Jesus Christus und seine Beziehung zur Schöpfung und zum dreieinigen Gott in den Mittelpunkt rücken, können wir von den Glaubensbekenntnissen geleitet erkennen, dass die Heilige Schrift uns mit einer Beziehung individueller Personen und Dinge vertraut zu machen versucht, die eng verwoben mit der Person und dem Wesen Jesu Christi sind. Zu wissen, wer Jesus ist, verschafft uns die Erkenntnis, dass in seiner Person und in seinem Wesen alle Menschen und Dinge in das dreieinige Leben Gottes eingeschlossen sind, weil er uns erschaffen hat, uns trägt und für immer auch Mensch geworden ist und mit uns im Heiligen Geist zu seinem Vater aufgestiegen ist. Wir leben und agieren, wir existieren in ebenjener Person und ebenjenem Wesen Jesus Christus (Hebr 3,1-13; Joh 1 1-5; Kol 1,15-21).

Wir dürfen nicht versuchen, das Leben oder Worte zu begreifen, indem wir unsere Definitionen von der Person Jesus Christus abkoppeln. Das sollte einem Gläubigen ein Dorn im Auge – ja, es sollte ihm verhasst sein. Zu versuchen, die Heilige Schrift ohne Kenntnis dessen, wer die Person Jesus Christus in ihrer Beziehung zum Vater, zum Heiligen Geist und zur Schöpfung ist, zu verstehen, ist ein für unser Leben, unsere Gesundheit und unseren Seelenfrieden gefährliches Unterfangen.

2. Denken Sie daran, dass alles Bestehende in Jesus Christus im dreieinigen Leben Gottes eingeschlossen ist, weil er ganz Mensch und ganz Gott ist und der eine, in dem alle Kreatur lebt, sich bewegt und ihr Dasein hat (Apg 17,28; s. Menge-Bibel).

Jesus ist zudem jener eine Mittler zwischen Gott und den Menschen (1. Tim 2,5), weshalb er auch Gott/Mensch bzw. „Gott [ist] mit uns“ (Mt 1,23) genannt wird. Leben und Erhalt aller Kreatur ist in Jesu Leben eingeschlossen (2. Kor 5,14-16).

3. Halten Sie sich beim Lesen jeder Bibelstelle an den über allem anderen stehenden Gedanken, der in den Glaubensbekenntnissen propagiert wird: Gott ist ein Wesen in Gestalt dreier Personen und drei Personen in einer Wesenheit und steht mit allem Sein in Jesus in Beziehung.

Das heißt, dass Gott eine Wesenseinheit dreier Hypostasen (individueller Personen darstellt, die so miteinander vereint sind, dass Gott nicht anders als der eine genannt werden kann.

Auch die nach dem Bilde Gottes erschaffene Menschheit ist zusammen mit aller Kreatur INNERHALB der Einheit, die uns mit Gott und individuell in Jesus verbindet, eine Wesenheit für sich.

Die gesamte Heilige Schrift nimmt diese Schöpfungswirklichkeit von Leben und Gemeinschaft in Jesus Christus als das Wichtigste in den Blick (Lk 24,25-27; Kol 1,19; 2,9). Das heißt, dass grundsätzlich keine Bibelstelle JE von einer Kreatur sprechen kann, die nicht in Einheit und in Jesus Christus in Gott eingeschlossen ist, wie extrem bzw. negativ konnotiert dies uns auch erschmeinen mag. Negativ anmutende Textstellen können NUR darauf hinweisen, dass jeder von uns in seiner persönlichen Individualität innerhalb der Schöpfung entweder die Wahrheit seiner Einheit mit Gott und allem Sein in Jesus annehmen kann ODER aber die Lügen hinsichtlich unserer Einheit mit allem Sein in Jesus. Die Wahrheit über unsere Einheit anzunehmen ist gut; die Lügen darüber anzunehmen ist hingegen schlecht (Joh 3,36).

4. Im Folgenden komme ich auf das Sensationellste für uns Bibelleser zu sprechen: Warum neigen wir dazu, die negativ anmutenden Textstellen heranzuziehen, um die positiv anmutenden infrage zu stellen und anzuzweifeln? Im Ernst!

Bislang hat niemand je von mir gefordert, doch eher das Gute Gottes anzusprechen, wenn ich das in der Heiligen Schrift angesprochene Böse herausstellte. Hingegen fordert man IMMER wieder von mir, doch auch das Böse anzusprechen, wenn ich explizit das in den Schriften zum Ausdruck gebrachte Gute und Positive im Hinblick auf Gott betone. Das ist kein Witz, und glauben Sie mir, das ist auch NICHT lustig.

Daran ist augenscheinlich etwas verkehrt, nicht wahr? Nun, einige würden wahrscheinlich argumentieren, wir sollten weder das eine noch das andere überbetonen, aber dem stimme ich nicht zu. Wir sollten das Gute in den Vordergrund stellen. Schließlich würden die meisten Gläubigen sagen, dass Gott stets gut ist (in der Bedeutung „überhaupt NICHT böse“), und ich stimme dem zu und pflichte ihnen bei (Gott – als Vater, Sohn und Heiliger Geist! – ist stets gut).

Und in der Tat lassen wir es, da wir Sünder sind, nur allzu leicht zu, dass die negativ und böse anmutenden Schriftstellen Zweifel angesichts des Gutseins Gottes aufwerfen. Ich würde sagen, dass die meisten Fragen, die mir persönlich selbst von denen gestellt werden, deren Hoffnung wirklich auf unserer Einbindung ruht, in erster Linie dieser Sichtweise entspringen. Ich neige doch auch dazu! Wenn aber Gott gut ist, und in der Tat NUR gut (und er ist es!), sollten wir dann nicht genau gegenteilig vorgehen und Gottes Gutsein Raum geben, das negativ und böse Anmutende in der Heiligen Schrift in Zweifel zu ziehen?

Athanasius von Alexandria tat dies, indem er schrieb: „[Das Wort] ... manifestierte sich allein deshalb in fleischlicher Gestalt, um uns Menschen basierend auf der Liebe und Güte des Vaters zu erretten.“ Interessanterweise sprach man von ihm als Athanasius „Contra Mundum“ (Gegen die Welt). Da kann man nur lachen! Einfach köstlich! Ich versuche mit ihm, weiterhin der Gnade Gottes anbefohlen zu bleiben.

Athanasius verstand – so wie auch wir zu verstehen beginnen –, dass das Böse NUR eine Perversion des Guten darstellt; denn am Anfang aller Dinge steht Gott, und Gott ist GUT (und

nichts als gut!). Und so trifft jene Aussage über das Böse natürlich zu. Schon der große Verfechter des christlichen Glaubens C.S. Lewis sagte: „Das Böse ist nur das verdorbene Gute.“ □